

in der Praxis auch durchführen und nicht nach dem ersten Anlaufe bei der ersten Schwierigkeit wieder in den alten gewohnten Schlendrian in der Preisstellung zurückfallen, wie es bisher so ziemlich immer und überall der Fall gewesen ist. Hierbei kommt auch das Geschick des einzelnen stark in Frage, wie er sich bei der Annahme der Reparatur und in den Verhandlungen über den Preis dafür benimmt, und es hat auch keinen Zweck, noch Fingerzeige zu geben, wie das richtig zu machen ist, denn wer auch für diesen Punkt nicht ein gewisses Mass kaufmännischen Geistes besitzt, lernt es auch aus solchen Ratschlägen nicht. Die Furcht, einen anständigen, d. h. angemessenen Preis zu fordern, ist in unseren Kreisen stark verbreitet und hat ihre Ursache in der fortgesetzten Einschüchterung durch das Publikum, welches schliesslich jeden Preis zu teuer findet und darüber räsoniert. In diesem Beginnen wird es leider durch gewisse „Kollegen“ bestärkt, die in Ausserachtlassung des Schadens, den sie sich indirekt selbst zufügen, sobald sie merken, dass einer ihrer Konkurrenten einen Preis gestellt hat, diesen als zu hoch bemängeln, weil sie glauben, es nützt ihnen etwas, wenn sie sich als billiger — sie meinen „leistungsfähiger“ — hinstellen.

Die Zeit lehrt uns mancherlei, und auch in diesem Punkte hat sie wohl schon dem oder jenem eine bessere Einsicht gebracht, denn die beste Lehrmeisterin ist die Not. Heute fühlt sich doch vielleicht schon mancher bewogen, einmal zu berechnen, was ihm die Stunde kostet oder besser, was er in der Stunde verdienen muss, um sein Leben zu fristen. Der Tag, an dem von dem gehabten Kapital nichts mehr zuzusetzen ist, kommt für jeden dieser brillanten Reparaturenpreisberechner der alten Schule, wenn sie auch, solange sie — mangels richtiger Buchführung, ohne dass sie es bemerken — noch von ihrem Kapitale zehren, alle Anregungen zur Modernisierung ihrer Preisstellung, ohne überhaupt erst richtig darüber nachzudenken, ablehnen. Modernisieren heisst in diesem Falle: sich den veränderten Wirtschaftsbedingungen anpassen.

Es ist kein Zweifel, dass wir bei der Berechnung des Reparaturenpreises auf die Stundenberechnung kommen müssen, wobei der einzelne seine Stunde je nach der Qualität seiner Arbeit in Ansatz bringen kann. Das braucht man dabei keinesfalls zu schablonisieren, z. B. lässt sich für einzelne Arbeiten ein Pauschalpreis beibehalten. Diese Berechnung der erforderlichen Höhe des Stundenpreises in Einbeziehung aller allgemeinen Unkosten, die mit dem Reparaturgeschäft verbunden sind und mit der richtigen Einsetzung des Preises der verwendeten Furnituren (an denen nach dem Beispiel jedes anderen Handwerks ein angemessener Gewinn bleiben darf, auch unter Berücksichtigung der durch Bruch, Rost usw. unbrauchbar werdenden Teile), führt zwangsläufig zu einer Erhöhung der heutigen Reparaturpreise.

Je geräuschloser diese aber für die Aussenwelt erfolgt, desto leichter wird sie sich einführen; denn der spezifizierten Berechnung gegenüber wird selbst der bornierteste Kunde waffenlos für seine Preisbemängelung. Am allerersten hat der Arbeiter dafür Verständnis, da er selbst nach diesem System entlohnt wird. L.

Sprechsaal.

In dieser Rubrik räumen wir unsern geehrten Lesern das Recht der freien Meinungsäusserung ein. Die Redaktion enthält sich jeder Beeinflussung. Dadurch, dass entgegengesetzte Meinungen zur Aussprache kommen, kann am leichtesten eine Verständigung herbeigeführt werden. — Wir bitten im Interesse der Allgemeinheit, recht regen Gebrauch von der Einrichtung des Sprechsaales zu machen.

Ueber die Verwertung der Kupferböden von alten zerbrochenen Taschen- und Grossuhrzifferblättern. Um dem Vaterlande in gegenwärtiger Zeit auch dienen zu können, möchte ich die Herren Kollegen darauf aufmerksam machen, dass gewiss in vielen Geschäften alte, zerbrochene Zifferblätter von Taschenuhren, vielleicht auch von Regulateuren, vorhanden sind.

Wenn das Email von den Zifferblättern entfernt wird, was ja ganz leicht mit einem Hammer zerschlagen werden kann, erhält man Kupfer, das gegenwärtig gut bezahlt wird, so dass noch ein Nutzen aus diesen alten Zifferblättern gezogen werden

kann. Es könnten auf diese Art noch gewiss Hunderte von Kilogrammen an Kupfer beigebracht werden. W. B.

Das Anbieten von Geschenken beim Verkauf von Trauringen usw. Viele Kollegen dürften schon in Tagesblättern die auffallende Notiz gelesen haben:

Verkauf von Trauringen usw. Jedes Brautpaar erhält ein **Geschenk.**

Die gegenwärtige Kriegslage dürfte die beste Gelegenheit bieten, von dieser leider eingerissenen Tatsache wieder abzukommen. Denn ohne Zweifel wird hierdurch der Kundschaft glaubhaft gemacht, dass sie wirklich ein Geschenk bekäme.

Der Wert desselben kann aber und muss auf irgendeine Art einkalkuliert werden; sei es nun in allgemeinen Geschäftskosten oder unter Reklameausgaben usw., jedenfalls untergebracht müssen die Ausgaben werden.

Am ersten ist die Annahme berechtigt, dass der Wert der Geschenke mit in den Verkaufspreisen einkalkuliert ist. Daraus ergibt sich eine unlautere Vorspiegelung, die geeignet ist, den guten Ruf unseres Gewerbes zu schädigen, also mit einem ehrsamem Handwerk nicht vereinbar ist.

Wird das Geschenk aber nicht einkalkuliert, sondern wirklich geschenkt, so ist die absichtliche Schädigung der übrigen Geschäfte erst recht erwiesen. Da nun unsere Lage nicht so glänzend ist, dass wir unsere Waren verschenken können, ausserdem aber der Geschäftsinhaber bei reellem Verkauf doch gar keine Veranlassung hat, seinem Kunden überhaupt etwas zu schenken, so wird es unter diesen Voraussetzungen auch von keinem Kunden verlangt werden.

Wir wollen und müssen verkaufen, aber — können und brauchen nichts zu verschenken; zur jetzigen Zeit erst recht nicht.

Eine rege Beteiligung über die Ansichten der Kollegen in diesem Punkt wäre sehr erwünscht. M. Fleig, Mannheim.

Innungs- und Vereinsnachrichten¹⁾ des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher. (Hauptverband der Deutschen Uhrmacher.)

Kostenlos geöffnet für Unterverbände, Vereine, Freie und Zwangs-Innungen.

Uhrmacherzwangsinnung Kiel und Umgegend.

Heute rot, morgen tot! So erging es unserem Kollegen

Ernst Timm, Neumühlen-Diedrichsdorf.

Am Mittwoch, den 21. Juli, gesund und mit gutem Humor teilnehmend an der Mitgliederversammlung der Innung, mussten wir ihm 8 Tage später die letzte Ehre erweisen. Kollege Timm erlag im Alter von 51 Jahren einem Schlaganfall. Als Mensch wie als Uhrmacher war er gleich beliebt. Der Heimgegangene bleibt uns unvergessen!
Der Vorstand.

Uhrmacher-Zwangsinnung Mannheim und Umgebung.

Vollversammlung am 4. August.

Obermeister Köhler eröffnet bei Anwesenheit von 17 Kollegen die Versammlung um 9¹/₄ Uhr.

Nach Verlesung des Protokolls erstattet der Kassierer Bericht über den Kassenbestand, der ein Vermögen von 342 Mk. ergibt.

Auf Antrag wird ein Uhrmacher aus der Innungsliste gestrichen.

Die über Uhrmacher R. verhängte Strafe wird auf 10 Mk. ermässigt, unter der Voraussetzung, dass sich fragliche Angelegenheit in keiner Weise wiederholen darf.

1) Zur Beachtung. Der unberechtigte Nachdruck unserer Vereinsnachrichten, auch auszugsweise, ist ausdrücklich verboten und wird gerichtlich verfolgt. Der Vorstand des Zentralverbandes.

Die Herren Schriftführer, Vorsitzenden und Obermeister der Vereine und Innungen werden dringend ersucht, alle Vereins- und Innungsberichte, ebenso die Einladungen zu Versammlungen rechtzeitig einzusenden. Für **Nr. 18** bestimmte Einsendungen werden bis **spätestens den 7. September** erbeten.